

Sehr geehrter Herr Dr. Slawig, Herr Dr. Kühn, Herr Lehnen

mein Name ist Jörg Schulte, Vorstandsmitglied des Beirates der Menschen mit Behinderung in Wuppertal. Ich wohne in der Bachstraße, in einem behindertengerechten Mietshaus, sehr nahe an der Wupper. Dort leben viele Menschen mit Behinderung und Seniorinnen und Senioren. Die Menschen, die nicht mobil sind, leben in diesem Haus meistens im Erdgeschoss. Wir Bewohner sollten in der Nacht vom 14. auf den 15. Juli 2021 das Erdgeschoss verlassen und uns in höhere Etagen begeben.

Viele Bewohner konnten ihre Wohnung nicht verlassen, da sie auf einen Pflegedienst angewiesen sind, der nachts natürlich nicht erreichbar ist. Ein weiteres Problem war der abgeschaltete Strom, da die meisten Bewohner auf einen funktionierenden Aufzug angewiesen sind. Deshalb blieben viele, auch ich, in ihren Wohnungen und wir hofften, dass nichts passieren würde. Ein Bewohner hat sich auf die Dachterrasse geflüchtet, bevor der Strom abgestellt wurde. Jüngere Menschen aus dem Haus haben ihn dann noch in der Nacht fünf Stockwerke herunter getragen. Der Strom kam erst am darauffolgenden Tag am frühen Nachmittag wieder.

In der Nacht rief ich die Hotline der Stadt, die im Radio durchgegeben wurde, an. Die Mitarbeiterin in der Hotline war zwar freundlich, verwies mich aber an die 112. Ich rief die Feuerwehr an und schilderte dort auch die Situation und dass man mich von der Stadt an Sie verwiesen hat. Die Feuerwehr meinte, sie könne natürlich nur für einen Notfall rauskommen, aber dieser sei ja noch nicht eingetreten.

Sollte das Haus schon in Gefahr sein und hier wohnen mindestens 25 Mietparteien im Erdgeschoss, im ganzen Haus sind es 72 Mietparteien, die in ihrer Mobilität stark eingeschränkt sind, wäre mit Sicherheit die Feuerwehr nicht in der Lage schnellstmöglich das Erdgeschoss zu räumen. Mit ihren Ängsten waren die Menschen allein gelassen.

Es leben viele Senioren/innen und Menschen mit Behinderung in Mietwohnungen an der Wupper. Diese Menschen sind in permanenter Gefahr bei einer Naturkatastrophe, wie sie in Wuppertal stattgefunden hat.

Wir als Beirat der Menschen mit Behinderung halten es für zwingend notwendig, diese Menschen für mögliche zukünftige Ereignisse in Ihren Handlungsplänen besonders zu berücksichtigen.

Mit freundlichem Gruß

Jörg Schulte, 2. Stellvertreter des Beirates der Menschen mit Behinderung in Wuppertal

Sehr geehrter Herr Dr. Slawig, Herr Dr. Kühn, Herr Lehnen,

unser Kollege Jörg Schulte hat aus eigener Betroffenheit die Situation während des Starkregens und der anschließenden Überflutung unserer Innenstädte sehr anschaulich geschildert.

Darüber hinaus haben diese Ereignisse mit Sicherheit auch gerade bei vielen Menschen, die alleine leben und aufgrund ihrer Behinderung nicht in der Lage sind, ihre Wohnungen selbstständig zu verlassen, große Ängste ausgelöst.

Da dieses Ereignis sicher nicht das letzte dieser Art gewesen ist, bieten wir als Beirat der Menschen mit Behinderung in Wuppertal Ihnen als Krisenstab unsere Unterstützung bei der Ergänzung ihrer Planungen für die Zukunft an. Wir würden uns sehr über eine Zusammenarbeit freuen.

Mit freundlichem Gruß

Petra Bömkes, Christel Longrée